

Erfahrungsbericht Erasmus+ - Università degli studi di Padova

Ich bin Jura Student an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg und habe im Rahmen des Erasmus+ Programmes im Zeitraum 2016/2017 zwei Auslandssemester in Padua, Italien verbracht. Die Betreuung in Freiburg erfolgte in Form des Rechtswissenschaftlichen Auslandsbüros durch Frau Schneiders während in Padua die vergleichbare Stelle durch Frau Marini wahrgenommen wurde.

Vor dem Auslandsaufenthalt

Zur Vorbereitung auf die Zeit in Italien habe ich direkt nach der erhaltenen Zusage im Sommersemester 2016 einen italienischen Sprachkurs begonnen. Da diese Sprache für mich völliges Neuland war und ich bis zum dortigen Studienbeginn das A2 Level erreichen musste, habe ich mich für einen kurzen aber intensiven Individualunterricht entschieden. Ich denke, wenn jemand sprachlich bereits Erfahrung mit romanischen Sprachen (vorteilhaft besonders Spanisch und Französisch) hat, sollten auch die normalen Gruppenkurse eine ausreichende Vorbereitung gewährleisten. Darüber hinaus habe ich in den Semesterferien einen 14-tägigen Intensivsprachkurs in Siena absolviert, in welchem ich bereits das B1 Level erreichen konnte.

Die Anmelde- und Einschreibeformalitäten stellten in Padua keine Hürde dar. Nach Kommunikation der Auslandsbüros untereinander sowie dem Absenden des Learning Agreement erhält man seine Zugangsdaten zum italienischen Universitätsportal und muss vor Ort noch eine Verwaltungsgebühr entrichten. Alle weiteren Informationen erhält man direkt sobald man seine Studentenkarte abholt.

Eine Anrechnung von Ausländischen Prüfungsleistungen wollte ich vor Ort entscheiden nachdem ich die dortige Universität kennengelernt habe. Spezifische Studienvorbereitungen neben der Sprache habe ich nicht unternommen. Im Vorfeld hatte ich mich durch die Vernetzung mit den ehemaligen Erasmusstudenten in Padua an deren Learning Agreement orientiert und zunächst ähnliche bis identische Kurse belegt.

Während des Auslandsaufenthalt

Die Anreise nach Padua von Freiburg aus kann je nach Gepäck, Zeit und Investitionsbereitschaft unterschiedlich gestaltet werden. Ich bin bei meiner Anreise vom Euro-Flughafen Basel nach Venedig (Marco-Polo) geflogen und habe zwei Gepäckstücke aufgegeben. Dies vereinfacht den Transport aber nur bedingt, da trotzdem jeweils eine Stunde eingerechnet werden muss, um zunächst den Abflugsort und später Padua zu erreichen. Wenn man nicht von Freiburg aus aufbricht, kann sich auch ein Flug nach Venedig-Treviso anbieten, von wo aus Ryanair einer Vielzahl deutscher Städte bedient. Bei allen Flugreisen ist aber zu beachten, dass die Busse, die Flughafen und Padua verbinden weder früh morgens, noch spät abends fahren (Betrieb ca. von 5 – 22 Uhr). Darüber hinaus gibt es zwei Flixbus Verbindungen, welche aber jeweils Umsteigen erfordern (entweder in München oder in Mailand). Hierbei ist der Gepäcktransport wesentlich günstiger, man

muss aber mit einer Reisezeit von ca. 12h rechnen. Theoretisch ist auch eine Zugverbindung möglich, welche ich aber persönlich nie wahrgenommen habe.

Auf dem Wohnungsmarkt in Padua ist es recht schwierig online etwas zu finden. Die meisten Austauschstudenten reisen deshalb einige Tage im Vorfeld des Semesters an und suchen vor Ort. Darüber hinaus gibt es einige Studentenwohnheime für die man sich im Vorfeld bewerben kann. Ich habe in einem von diesem ein Einzelzimmer für 295€ pro Monat zugewiesen bekommen, welches ich auch angenommen habe. Um die Stadt kennenzulernen und erste Kontakte zu knüpfen bin ich dennoch etwas eher angereist und habe die Tage in einem AirBnB verbracht. Die Wohnungspreise richten sich nach Lage und Ausstattung der Wohnung, liegen aber definitiv etwas unter dem Freiburger Niveau (meist zwischen 250 und 400€). Wer auch mit einem Doppelzimmer zufrieden ist, kann hier auch noch einen geringeren Preis erzielen. Die Räumlichkeiten im Wohnheim „Ceccarelli“ sind auf normalen bis guten Niveau. Der gravierendste Unterschied zu deutschen Wohnheimen zeigt sich jedoch in den Gästeregelungen, welche vorsehen, dass Besuch nur gegen Hinterlegen eines Ausweises beim Pförtner und nur tagsüber gestattet ist. Diese Regelung führte dazu, dass ich einigen Freunden aus Deutschland die mich Besuchen wollten absagen musste und zum zweiten Semester noch einmal umgezogen bin. Weiterhin sollte man bei der Wohnungssuche immer nach einem funktionierenden Lan/W-Lan fragen. Dies war leider in einigen Wohnungen nicht selbstverständlich und Freunde von mir große Probleme hatten, die heimische Internetversorgung nachzurüsten.

Vor Ort bietet die Universität Italienisch Kurse an, welche ein Semester kostenlos belegt werden können und bei erfolgreichem Abschluss 3 ECTS Punkte einbringen. Die Kurse finden mit typischer Klassenstärke von ca. 30 Personen statt. Der Sprachkurs kann mit dem eigenen Stundenplan kollidieren, weshalb man seine Kursbelegung möglichst schnell abschließen sollte, um die passenden Zeiten zu finden. Die Teilnahme am Abschlusstest ist nur möglich, wenn man nicht mehr als drei Fehlzeiten hat und eine gewisse Menge Selbststudium im Online Bereich nachweisen kann. Um mehr Sicherheit in der Sprache zu gewinnen habe ich erneut den B1 Kurs belegt, jedoch sagten mir sowohl die Kursgröße als auch der Unterrichtsstil persönlich nicht zu, sodass ich im zweiten Semester den Kurs nicht erneut belegt habe und stattdessen eher den Kontakt mit Italienern sowie das Selbststudium gepflegt habe. Ein weiterer Kurs hätte ca. 80€ gekostet.

Ansonsten ist ein A2/B1Niveau absolut ausreichend um in der Stadt zurechtzukommen und den eigenen Alltag zu organisieren. Häufig dauert dies ein wenig länger als gewohnt, aber viele Italiener freuen sich, wenn man sich sprachlich bemüht und versuchen ihr bestes um die Verständigung möglich zu machen. Die Meisten der jüngeren Menschen vor Ort sprechen aber auch ein solides Englisch für den Fall, dass das Italienische scheitern sollte.

An der Universität habe ich zunächst versucht nach meinem Plan sowohl englisch- als auch italienischsprachige Kurse zu besuchen. Ich stellte aber fest, dass das akademische Italienisch mein Sprachniveau definitiv noch übersteigt. Unter Berücksichtigung der hier normalerweise mündlichen Prüfungsleistungen habe ich deshalb die italienischen Kurse aus meinem Learning Agreement herausgenommen und auf Englisch studiert. Hier lohnt sich aber immer der Gang zum Professor, da

diese manchmal eine Sonderlösung anbieten können. Darüber hinaus sollte man nicht nur die Kurse der juristischen Fakultät in Betracht ziehen, sondern auch die des politischen Fachbereichs. Hier werden oft Kurse wie „Human Rights“ oder ähnliches angeboten, welche sich zur Anrechnung eigenen könnten. Die Kurse erfordern im Normalfall keine Anwesenheit, wenngleich diese definitiv zu empfehlen ist. Fast immer bietet der Professor für die regelmäßig Anwesenden einen gesonderten früheren Prüfungstermin an, den Abwesende nicht wahrnehmen dürfen. Der Unterrichtsstil variiert stark von interaktivem Austausch bis hin zu reinen monologartigen Vorträgen. Auch PowerPoint Präsentationen sind nicht immer Standard, sodass die eigenen Notizen die einzige Vorbereitungsmöglichkeit sind. Die meisten Kommilitonen sind aber immer geneigt für einen Kaffee die eigenen Notizen zu teilen. Die Prüfungen selbst finden mündlich statt und es kann je nach Kursgröße schnell den ganzen Tag dauern bis man selbst geprüft wurde. Inhaltlich liegt der Schwerpunkt meist auf der Reproduktion des gesamten Semesterinhaltes, wobei einige Professoren auch Schwerpunktsetzung zulassen. Prozedural ist wichtig sich Online für die Prüfungen anzumelden, da das Nachtragen lange dauert und im Auslandsbüro nicht gern gesehen wird. Im Wintersemester habe ich die Kurse „Banking Law“, „Fair Play and Sports Law“ sowie „International and Transnational Criminal Law“ belegt. „Banking Law“ hat sich hierbei mit dem europäischen Einfluss auf das Finanzsystem in Europa beschäftigt, insbesondere die Veränderungen behandelt, die nach der Wirtschaftskrise 2008/2009 eingeführt wurden, und ähnelt vom Kursaufbau und Unterrichtsstil stark dem aus Deutschland bekannten Modus. Prof. Tognon, der „Sport Law“ gehalten hat, ist ein total begeisterter Redner, der selbst bei vielen Sportgerichtsbarkeiten tätig ist und die Vorlesung durch einen starken Realitätsbezug und eigenen Geschichten sehr unterhaltsam gestaltet. Die Vorlesung zum internationalen Strafrecht hingegen fordert durch Moot Courts und Fall-Vorstellungen auch mal zum eigenen Vortragen von Fällen auf. Prof. Alagna pflegt außerdem gerne den persönlichen Kontakt, sodass wir uns mehrmals auch abends mal in einer Kneipe getroffen haben oder außer-curricular Filme zu relevanten Themen geschaut. Seine Vorlesung speziell zum europäischen System, die ich im zweiten Semester besucht habe, bleibt vom Stil her gleich und ändert sich nur im Inhalt. Darüber hinaus habe ich im Sommersemester noch „International Dispute Settlement“ bei einem französischen Gastdozenten gehört. Eine definitiv empfehlenswerte Vorlesung, die aber komplett ohne Materialien stattfindet, die Klausur also nur möglich ist, wenn man während des Semester Mitschriften anfertigt. Als letztes habe ich noch „Criminal Law and Economics“ gehört, eine Vorlesung die sich mit vielen europäischen Regelungen zum Wirtschaftsrecht und Strafrecht beschäftigt aber auch insbesondere italienische Probleme behandelt. Hier gab es auch wieder umfangreiche Karteikarten zum Nachbereiten, sodass die Prüfung am Ende etwas leichter vorzubereiten war. Insgesamt ist die von mir belegte Kurskombination nicht anrechnungsfähig, da dies aber für mich nicht mein Hauptziel im Erasmus war, stellte das keine besondere Überraschung für dar. Stattdessen habe ich mich an den Anforderungen für die Freisemester vom LJPA orientiert, auf deren Bestätigung ich im Moment noch warte.

Die Universität bietet auch die hervorragende Möglichkeit sich einmal Abseits von Jura aus reiner Neugier in Vorlesungen anderer Fakultäten zu setzen. Ich habe die Möglichkeit genutzt auch einmal mit Freunden in Psychologie oder Rechtsmedizin

Vorlesungen zu gehen, was den eigenen Horizont interessant erweitern kann. Darüber hinaus bietet die Universität ein recht vielfältiges Rahmenprogramm an Vorträgen und Ausstellungen. Direkt im Gebäude der juristischen Fakultät befindet sich auch das Auslandsbüro, welches mehrmals die Woche geöffnet hat und immer eine gute Anlaufstelle bei beinahe allen Problemen ist.

Freizeitgestaltung und Lebenshaltungskosten

Eine Kontoeröffnung in Italien habe ich nicht gebraucht, dies kann sich aber je nach Konditionen der eigenen Bank durchaus lohnen. In Padua funktioniert vieles ausschließlich mit Bargeld, sodass regelmäßige Abhebungen unabdingbar sind. Die Gebühr kann schnell bis zu sechs Euro betragen, womit die Bargeldabhebungen auf ein Jahr gerechnet kostspielig werden kann. Wer selbst keine guten Auslandsbedingungen hat, sollte bei der „Deutschen Bank“ nach einem günstigen Konto suchen. Hier gibt es nämlich eine Filiale in der Innenstadt und man kann das Eröffnen, Nutzen oder Schließen bequem über deutsche Servicestellen abwickeln.

Die Lebenshaltungskosten in Italien sind vergleichbar mit denen in Deutschland – hängen aber sehr stark vom individuellen Konsum ab. Padua bietet vom täglichen frischen Markt über eine Vielzahl an Metzgereien und Fachgeschäften bis hin zu Supermärkten und Discountern eine große Bandbreite an. Wer hier sparen möchte kann das definitiv tun, meist auch ohne größere Strecken zurücklegen zu müssen. Wer so einkauft, wie zuhause muss aber damit rechnen, wohl ein wenig über den deutschen Kosten zu liegen. Insgesamt ist das Angebot der Supermärkte ungefähr vergleichbar mit deutschen, wenngleich der Schwerpunkt ganz klar auf typisch italienischer Küche liegt.

Die Einrichtung eines Mobilfunkvertrages in Italien funktioniert problemlos. Die gängigen Anbieter sind „TIM“, „Wind“ und „Vodafone“ welche für Studenten günstige Prepaid Tarife um die 12 € im Angebot haben. Wer im Ausland aber nicht viel telefoniert und lediglich auf Internet angewiesen ist, braucht seit Juni 2017 diese Umstellung nicht mehr machen, da innerhalb der Europäischen Union die Roaming-Kosten abgeschafft wurden. Die E-Mail-Adresse, die über die Universität vergeben wird ist im Regelfall nicht notwendig. Man kann bei den Professoren, die via E-Mail kommunizieren wollen immer die Adresse angeben, die man selbst bevorzugt. Tatsächlich genutzt wurde der Account auch seitens der Universität nur um Informationen und Newsletter des laufenden Semesters herumschicken sowie am Ende die Bestätigung der Beantragung des Transcripts of Records zu erhalten. Die Postzustellung funktioniert problemlos auch wenn ich selbst während meines Aufenthaltes wenig bis keine Post bekommen habe. Bei mir hat der Versand zwischen Deutschland und Italien auch bei einfachen Briefen 10-14 Tage gedauert - wichtige Dokumente und Päckchen sollten also frühzeitig losgeschickt werden.

Die medizinische Versorgung in Italien entspricht den deutschen Standards. Es ist - wie bei der Kontoeröffnung - zu empfehlen seine Konditionen für den europäischen Raum zu kontrollieren. Im Ernstfall kann hier die Selbstbeteiligung teuer werden, weshalb ich mich dazu entschlossen habe, eine Auslandsoption abzuschließen die im Zweifelsfalle alle Kosten (auch Rücktransport etc.) übernommen hätte.

Die alltägliche Fortbewegung findet in Padua mit dem Fahrrad statt. Je nach Wohnort ist die Innenstadt oder Universität selten mehr als zehn Minuten entfernt. Der Schwarzmarkt an geklauten Fahrrädern ist sehr groß weshalb man am besten mehr Geld in das Schloss investiert und möglichst ein Rad von Studenten kauft, anstatt diesen Handel zu unterstützen. Die Preise sind mit ca. 40 € für ein Rad auch absolut erschwinglich. Die Busverbindungen in und um Padua herum sind sehr gut ausgebaut, die Abfahrtszeiten erfährt man aber häufig nur am Ticketschalter am Busbahnhof, da die Online Informationen häufig veraltet oder schlichtweg falsch sind. Die Zugverbindungen sind ebenso gut und erschienen mir im Vergleich zu Deutschland pünktlicher und günstiger. Generell kann man mit Bus und Bahn für ca. fünf Euro viele kleinere Orte der Umgebung entdecken und Ausflüge unternehmen. Die Straßenbahnlinie in Padua bietet sich nur an, wenn man in der Nähe einer Haltestelle wohnt, da man sich ansonsten nur sehr eingeschränkt in der Stadt bewegen kann.

In Venedig in der Nähe vom Busbahnhof gibt es ein deutsches Honorarkonsulat, welches im Notfall aufgesucht werden kann.

Bei der Freizeitgestaltung ist das ESN Team in Padua eine erste Anlaufstelle, gerade in den ersten Tagen. Sie versuchen pro Woche mindestens ein Event zu veranstalten und bieten auch ganze Wochenendausflüge quer durch Italien an. Wem diese Gruppenveranstaltungen nicht zusagen hat jedoch im Umkreis Paduas eine Vielzahl an Möglichkeiten und mit zwei Flughäfen in nur einer Stunde entfernt auch immer die Option eine günstige Reise zu unternehmen.

Fazit

Ich kann jedem Padua für einen Auslandsaufenthalt nur empfehlen. Die Größe der Stadt ist sehr vergleichbar mit Freiburg, sodass man sich schnell zuhause fühlt und die wunderschöne Altstadt mit ihren Plätzen und Arkaden in sein Herz schließt. Sie ist dicht an Venedig und dadurch sehr gut angebunden aber trotzdem weit genug weg um als typisch italienische Stadt jeden in seinen Bann zu ziehen, der sich darauf einlassen will.